

Dach, Simon: Des Herren Güte macht allein (1632)

1 Des Herren Güte macht allein
2 Daß wir noch etwas übrig seyn
3 Vnd nicht zusammen auffgerieben,
4 Denn mächtig groß ist seine trew,
5 Kein End hält seine gnad umschrieben,
6 Sie ist ja alle morgen new.

7 Der Herr, spricht meine Seel, ist mir
8 Das beste Theil, die höchste Zier,
9 Drumb wil ich auch auff Ihn mich wagen.
10 Der Herr thut sich sehr freundlich zu
11 Den Seelen, welche nach Ihm fragen
12 Vnd bey Ihm suchen Schutz und Rhu.

13 Es ist ein köstlich Ding in Pein
14 Bescheiden und gedultig seyn
15 Vnd auff des Herren Hülffe hoffen;
16 Es ist sehr köstlich einem Mann,
17 Daß er das Leid, so jhn getroffen,
18 In seiner Jugend tragen kan,

19 Daß ein Verlaßner sittsam sey
20 Vnd führ' in Drancksal kein Geschrey,
21 Den Mund hin in den Staub verstecke,
22 Der Hoffnung wart', und ob man gleich
23 Ohn Schuld jhn viel mit Hohn beflecke,
24 Er willig leid' auch Backen-Streich.

25 Denn Gott verstösst nicht ewiglich,
26 Er züchtigt und erbarmet sich,
27 Er schlägt und heilet unsre Schmertzen
28 Nach seiner Güte, die Er übt,
29 Denn Er doch nimmermehr von Hertzen

30 Die Menschen plaget und betrübt.

(Textopus: Des Herren Güte macht allein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53340>)